

und Bauer gegen eine Entschädigung, die ihm bei einer Arbeit — wie sie auf den Lena-Goldfeldern schwieriger nicht gedacht und bei einem Leben, in der sibirischen Taiga, wie es öder nicht sein konnte, und wie dem Kuli in China, nur gestattete, sein Leben, das Leben seines Weibes und seiner Kinder nur notdürftig zu fristen und er das Gold in Klumpen bis zu 17½ Kilo der ewig gefrorenen Erde entreißen mußte, um es dem Auslande zu Füßen zu legen — so ist es verständlich, daß solche Zustände auf die Dauer unhaltbar waren.

Lange genug bin ich, um die Verhältnisse zu studieren, in der sibirischen Taiga umhergezogen, und, da ich außerdem die Welt von Gibraltar bis Kamschatka und Japan, vom Vulkan Krakatau (Sumatara) bis London gesehen und die Wirtschaftsverhältnisse des Auslandes genügend kennen gelernt habe, um mir ein Urteil zu erlauben, so bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß die Bedingungen der Konzessionen, die heute dem ausländischen Kapital in Sibirien erteilt werden, vernünftig für das russische Volk sind, den Unternehmern großen Nutzen und dem russischen Arbeiter und Bauer nicht nur die Ehre und das Vergnügen lassen, zusehen zu müssen, wie der Innostranz die Erde Sibiriens aufwühlt.

Die Tatsache, daß durch den Weltkrieg Millionen Nicht-russen: Amerikaner, Engländer, Franzosen, Kanadier, Italiener, Japaner, überhaupt Angehörige aller Rassen des Erdballes, nach Sibirien, nach Frithjof Nansen „das Land der Zukunft“, geworfen wurden und dort die enormen, unerschlossenen Reichtümer des Landes kennen lernten, dürfte außerordentlich viel zu einer Erschließung Sibiriens beitragen.

Auch der Umstand, daß der Weltkrieg als Völkerwanderung Millionen gesunder, starker Sibirijaken (in Sibirien geborener Russen und Mischrassen) an die deutsche Front und nach Deutschland geworfen, daß sie Einblick in die Verhältnisse und Städte gewonnen haben, wird für Sibirien Früchte tragen.

Sibirien, das Zukunftsland, das Land unbegrenzter Möglichkeiten, wartet auf Männer, welche die Gesetze des Landes achten, in deren Lexikon aber das bequeme „Es geht nicht“, nicht verzeichnet ist.

Die neuere Literatur über Sibirien ist nicht groß; außer Nansens 1914 erschienenem Werke: „Sibirien, ein Zukunftsland“, ist ein Buch von F. Ossendowski erschienen: „Tiere, Menschen und Götter“. Nach dem Vorworte dieses Buches ist der Verfasser „ein Mann der Wissenschaft, Schriftsteller und ein Gelehrter, welcher unser Vertrauen verdient, wahrheitsgetreu schildert, was er erlebt und gesehen hat und über die Ausbildung eines sorgfältigen Beobachters verfügt“.

Der Verfasser selber berichtet, „daß er Professor, Doktor, Schüler des berühmten Franzosen M. Berthelot, Mineraloge und Chemiker“ sei.

Seine Berichte über Tibet nennt ein Forscher wie Sven Hedin Phantasien.

Seine Erzählungen über Sibirien und über die dortigen Verhältnisse sind lächerlich für Menschen, die Sibirien kennen, und müssen als Hintertreppenroman bezeichnet werden. Sie sind ohne jegliche Bedeutung für die Wissenschaft und ohne bleibenden Wert.

Mein alter Prokopii, ein einfacher Sibirijake, mit welchem ich die Taiga durchstreift, würde ausrufen: „Äch tü Chimik!“ Das heißt wörtlich übersetzt: „Ach, du Chemiker“, und bedeutet in Sibirien: „Ach, du ganz Gerissener!“

Die letzte Erscheinung auf dem Büchermarkte über Sibirien ist der erste Band der Arbeiten des Sibirien-

forschers Professor Wladimir Arsenjew: „In der Wildnis Ostsibiriens“, mit einem Geleitworte von Professor Frithjof Nansen.

Die Arbeiten Professor Arsenjews sollen die grundlegenden Kenntnisse über jene Gebiete bringen, deren gewaltige Reichtümer noch der Erschließung harren. Sie bieten außerordentlich viel Interessantes: Forschungsreisenden, Natur- und Forstwissenschaftlern, Ethnologen, Mineralogen, Ichthyologen und Zoologen. Sie sind lehrreich für Lehrer und Lernende, für Industrielle des Bergbaues und der Holzverwertung und interessant für die wißbegierige Jugend. Sie führen den Jäger in ein Dorado, wie es heute auf der Welt kein zweites gibt und werden ein wertvolles Instrument in den Händen derer sein, die ehrlich mit dem russischen Volke an dem bereits begonnenen Wiederaufbau des großen Landes Hand in Hand arbeiten wollen.

Alfred Nawrath\*):

## Rußlands Größe

Bist du im Frühling durch Rußland gefahren, wenn sich die Natur mit jungem Grün schmückt und das zarte Laub der Birken zittert, oder im Winter, wenn die Kuppeln ferner Kirchen bunt in den Himmel schneiden und die Sonne glitzert? Dann wirst du Rußland lieben und immer wieder kommen, oder deine Seele ist nicht empfänglich für Schönes. Es liegt an den erbärmlichen Geographiebüchern früherer Zeiten, daß es uns schon bei dem Namen Rußland eiskalt über den Rücken läuft.

Es ist nicht mehr Herbst, und noch nicht Winter. Feiner Regen stiebt. Ich sitze seitlich auf der Lineika, die du dir am besten vorstellst als ganz leichten Rollwagen, aber mit hohen Rädern. Die drei struppigen Pferde greifen mächtig aus; das mittlere läuft unter einem hohen hölzernen Joch, der Duga.

Russische Steppe umfängt uns. Endlos. Endlos, dieses Rußland. Ein Sechstel der Erdoberfläche, mehr als ein Drittel des gesamten Ackerlandes der Welt! Der Wind raschelt in den hohen Maisstauden, die längst abgeerntet sind. Wozu die Stengel mähen? Rußland ist ja so reich an Futtermitteln, und die Sichel sind teuer.

Im August 1923 hat man in der uralten Metropole des neuen Rußlands die Allrussische Landwirtschafts- und Gewerbe-Ausstellung eröffnet. Hier war zu sehen, was Rußland hervorbringt und was es braucht. Die russische Abteilung, durch eine Straße von der ausländischen geschieden und doch mit ihr durch eine symbolisch wirkende Brücke verbunden, gibt einen sinnfälligen Begriff von der wirtschaftlichen Macht der Sowjet-Föderation. Sie ist stark lehrhaft, sie will ja den Bauer aus seinem jahrhundertlangen geistigen Schlummer aufrütteln. Sie zeigt ihm den Getreideschädling, unterweist ihn in rationeller Düngung, Obst- und Gemüsekultur, empfiehlt ihm leichtfaßliche landwirtschaftliche Literatur.

Und er kam, der russische Bauer, aus allen Teilen des Riesenreichs kamen Hunderttausende daher. Wenn der frühere Reichskanzler Dr. Wirth, der mit Tschitscherin den Vertrag von Rapallo schloß, welcher uns wie bekannt auf wirtschaftlichem Gebiet das Recht der Meistbegünstigung brachte, der organisatorischen Leistung, die hier vollbracht wurde, Anerkennung zollt, so möchte ich das besonders bezogen wissen auf die mustergültige Or-

\*) Durch das Entgegenkommen des Verlags Brockhaus, Leipzig, sind wir in der Lage, aus dem neuen Werk „Im Reiche der Medea. Kaukasische Fahrten und Abenteuer“ von Dr. Alfred Nawrath eine interessante Textprobe zu veröffentlichen. Der Verfasser, ein junger Studienrat aus Bremen, hatte von der russischen Sowjetregierung als erster die Erlaubnis erhalten, die bisher verschlossenen Gebirgsgegenden des Kaukasus zu besuchen.